

## „Ich bin Pazifist.“

Der Liedermacher Konstantin Wecker besuchte Anfang des Jahres den Irak und hat sich in der Folge massiv gegen den Krieg und für die Aufhebung des Embargos ausgesprochen. Das Gespräch mit ihm führten Waltraud Prothmann und Hans Peter Graß.



Für Konstantin Wecker geht es nicht nur darum, gegen den Krieg im Irak zu sei, sondern gegen jeglichen Krieg aufzutreten, auch wenn dies nicht gerade dem Mainstream entspricht.

**Der Kranich:** Noch niemals gingen weltweit auch nur annähernd so viele Menschen am selben Tag auf die Straße, um gegen einen geplanten oder geführten Krieg zu demonstrieren wie am 15. Februar 2003. Nach der Lethargie der 90er Jahre hat sich die Friedensbewegung nach langer Zeit wieder massiv zu Wort gemeldet. Doch Kriege hat es auch im letzten Jahrzehnt genügend gegeben. Die Proteste dagegen hielten sich allerdings im Rahmen, wurden von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen und schon gar nicht von Staatsmännern begrüßt und unterstützt. Was ist anders am Krieg gegen den Irak, dass der Widerstand dagegen Massen mobilisiert?

*Konstantin Wecker:* Die Kriege im letzten Jahrzehnt sind aus einem fast heimtückischen Grund legitimiert worden. Auch von rot-grüner Politik. Es ging los im Jugoslawienkrieg mit Joschka Fischers „Nie wieder Auschwitz“. Da wurde militärische Gewalt auch bei den Grünen, die bis dahin eine pazifistische Partei war, legitim. Im Afghanistankrieg ist dann der Krieg gegen den Terror im Vordergrund gewesen. Das war eine gigantische Propagandaschlacht, der alle bzw. die meisten erlegen sind. Völlig unsinnig, da die meisten Terroristen, die am Anschlag auf das World Trade Center beteiligt waren, aus Saudi Arabien stammen.

*Im Irak-Krieg war vieles anders: Durch dieses Hickhack um die UN-Beschlüsse, die es, Gott sei dank muss man sagen, gab, haben die*

*Bürger das Gefühl bekommen, dass es hier nicht nur um Frieden sondern auch um Demokratie geht. Ich halte diese Friedensbewegung, die jetzt im Anmarsch ist und die jetzt beginnt sehr groß zu werden, in erster Linie für eine demokratische Bewegung. Man will sich nicht mehr bieten lassen, dass 80% der Bevölkerung eines Landes wie Spanien oder Großbritannien gegen die Politik ihrer Führungskräfte sind. Und noch ein wichtiger Punkt zu dieser Frage: Die Menschen sind in den letzten zehn Jahren informierter als früher. Arundhati Roy hat dazu in Porto Allegre gesagt: „Die geheime Geschichte Amerikas ist kein Geheimnis mehr“, und das spielt sicher jetzt eine ganz große Rolle für die Bewegung jetzt.*

**Sie haben auch die Friedensbewegung der 80er-Jahre begleitet. Wenn Sie die Menschen, die heute auf die Straße gehen, ihre Botschaften und Aktionsformen mit denen vor 20 Jahren vergleichen, hat sich da Grundlegendes geändert?**

*Es sind meines Erachtens sehr viel jüngere Leute dabei. Es ist ganz erstaunlich, dass sich jetzt so viele Schüler zu Wort melden. Und, was ich vorhin schon sagte, die Menschen sind allesamt informierter als in den achtziger Jahren. Da gab es zwar große Vordenker, die Bescheid wussten, aber die große Masse war mehr aus emotionalen Motiven auf der Straße. Heute sind es durchaus auch rationale Gründe. Und alle Leute, mit denen ich gesprochen habe, können auch wirklich mittlerweile argumentieren.*

**Die weltweite Friedensbewegung hat ihre Zielsetzung, den Krieg im Irak zu verhindern, ganz offensichtlich nicht erreicht. Die deutsche Anti-Kriegsbewegung war diesbezüglich aber doch einigermaßen erfolgreich. Ihr ist es wie noch nie gelungen, zumindest auf nationaler Ebene friedenspolitische Akzente zu setzen. Hat sich die deutsche Bundesregie-**